

Rausgehen zum Händewaschen hab' ich meiner Kollegin Frau Kienzle – die hat im 'Eiernes' gewohnt – zugeflüstert: 'Brieftasche', und die hat gleich gewußt, um was es geht, und hat aus meinem Jackett die Brieftasche mit dem Geld raus.“

Nach mehreren Hausdurchsuchungen und Verhaftungen wurde Frieder Wurm **1936 in einem Hochverratsprozess zu einem Jahr und 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 17. Januar 1938** wurde er aus der Haft heraus **ins berüchtigte KZ Teufelsmoor (Weser-Emsland) verschleppt:**

„Ich war im Lager 6. Wir hatten dreistöckige Betten. In jeder Baracke waren 200 Mann. Die Lagerältesten waren Kriminelle. Morgens 3:30 Uhr wurden wir geweckt, 4:30 Uhr Abmarsch, dann 20 qm Boden umgraben, das war das Pflichtenstück. Rückmarsch gegen 18 Uhr. Dann gab es eine Wassersuppe mit Blättern, 100 Gramm Schwarzbrot, 100 Gramm Graubrot, jeden dritten Tag Fischpaste, sonntags kein Essen. Nach dem Essen Appell, eine, zwei Stunden stehen, einmal acht Stunden. Jeden Tag wurden Leute erschossen. Wer dem Wachmann den Rücken zuehrte, auf den wurde sofort geschossen.“

Nach seiner **Entlassung im August 1938** blieb „der politische Strafgefangene Friedrich Wurm“ **unter Polizeiaufsicht** und musste sich täglich zweimal (morgens 7:00 h und abends 20:00 h) auf dem Polizeirevier in der Böblinger Str. 110 melden.

1943 wurde Wurm, obwohl er wegen seiner Verurteilung „wehrunwürdig“ war, in eine Strafkompagnie eingezogen. Im März 1946 kehrte er aus französischer Gefangenschaft zurück. Am 26. Mai 1946 wurde er in den Stuttgarter Gemeinderat gewählt, dem er bis 1971 ohne Unterbrechung angehörte. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Leiter der Berufsberatung blieb Frieder Wurm **vielfältig sozialpolitisch engagiert**, insbesondere bei der **Arbeiterwohlfahrt (AWO)** und als **Vorsitzender des Stuttgarter Jugendhausvereins**.

Die **Verlegung des STOLPERSTEINS für Frieder Wurm** erfolgt im Beisein von Angehörigen (u.a. Heiko Rapp-Wurm), seine Lebensgeschichte wird von Siegfried Bassler geschildert und gewürdigt, auch Vertreter der örtlichen SPD und AWO sowie das Jugendhaus Heslach werden teilnehmen. Für die musikalische Umrahmung sorgt die **NaturFreunde-Kulturgruppe „Die Marbacher“** mit Liedern gegen das Vergessen.

Stolperstein-Initiative Stuttgart-Süd:

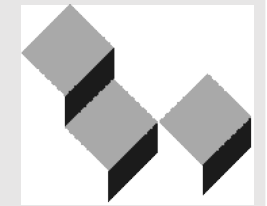
Werner Schmidt, Altenbergstr. 49, 70180 Stuttgart, Tel. 0170 9 06 99 53,
werner.schmidt@t-online.de

Ev. Kirchengemeinde, Böblinger Str. 169, 70199 Stuttgart, Tel. 6 40 66 01
www.stolpersteine-stuttgart.de info@stolpersteine-stuttgart.de

Bankverbindung der „Initiative Stolperstein Stuttgart-Süd“:

IBAN: DE39600501010002525040 (BIC: SOLADEST600)

**INITIATIVE
STOLPERSTEIN
STUTTGART-SÜD**



**Frieder Wurm (1902-1993,
um 1965 im Gemeinderat)**

**STOLPERSTEIN-Verlegung für Frieder Wurm
am Mittwoch, 15. März 2023 ab 12:15 Uhr,
Böblinger Str. 158 am Bihlplatz**

**Musikalische Begleitung durch die NaturFreunde-Kulturgruppe
„Die Marbacher“ mit Liedern gegen das Vergessen**

Mehr als 130 STOLPERSTEINE erinnern in Stuttgart-Süd an Menschen, die einst hier wohnten und von den Nazis verfolgt, vertrieben und ermordet wurden, weil sie Juden waren, eine Behinderung hatten oder Widerstand leisteten. Die ersten dieser Steine hat der Künstler Gunter Demnig im März 2005 gesetzt, jetzt kommen zwei weitere für Verfolgte des Widerstands hinzu.

FRIEDER WURM wurde am 30. April 1902 in der Böblinger Str. 158 geboren und wuchs im Milieu des „roten Heselach“ auf. Nach sieben Jahren Volksschule machte er von 1916 bis 1920 eine Lehre als Buchdrucker bei Stähle & Friedel in der Tübinger Straße. Sozialdemokrat wurde er mit 14 Jahren als er der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) beitrug. 1918 wurde er Mitglied des Deutschen Buchdruckerverbandes. Schon früh engagierte er sich in der Arbeiterjugendhilfe, leistete Beistand vor Gericht, kümmerte sich um Lehrstellen für junge Leute, organisierte eine alkoholfreie Gaststätte in der Rosenbergstraße...

Arbeitervorort im Stuttgarter Süden: Das rote Heselach

*Als 1890 das Sozialistengesetz fiel, existierte in Heselach ein funktionierender Arbeiterverein (einer der mitgliederstärksten in ganz Stuttgart)... Heselacher Sozialdemokraten gründeten im Jahr 1908 das erste Stuttgarter Waldheim als Erholungs- und Freizeitstätte für Arbeiter und ihre Familien... Das rote Heselach votierte bei der Reichstagswahl 1912 zu 74% für die SPD... Auch in der Weimarer Republik blieb Heselach bei allen Wahlen eine Hochburg der (nun jedoch gespaltenen) Arbeiterbewegung... Dagegen waren die Ergebnisse der Nazis in Heselach nie überzeugend. Selbst bei der Reichstagswahl im März 1933 erreichten sie gerade einmal 25%, SPD und KPD zusammen aber 53% (reichsweit blieben die Nazis mit 43,8% unter der absoluten Mehrheit!)... Die Nazis wagten sich lange nicht nach Heselach hinein... Neben den Parteien spielten der Gesangverein „Freya“, die Naturfreunde und die Arbeiterturner eine große Rolle... In Stuttgart setzte der braune Terror seit dem 8. März 1933 verstärkt ein... politische Gegner wurden verhaftet und Organisationen wie die Vereinigungen der Arbeiterkultur- und Sportbewegung verboten... Sie, die über Jahrzehnte für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft hatten, fanden sich wieder in der Emigration, im Widerstand, im Gefängnis, im KZ.
Zit. nach: Siegfried Bassler „Heimatbuch Heselach“ und „Mit uns für die Freiheit – 100 Jahre SPD in Stuttgart“ u.a. Veröffentlichungen*

1925 wurde Frieder Wurm mit gerade mal 23 Jahren **Vorsitzender des SPD-Bezirks Heselach** – dem mitgliederstärksten in ganz Stuttgart. 1929 wählte ihn die SAJ zu ihrem Landesvorsitzenden. Seine Stelle als **Berufsberater** beim städtischen Arbeitsamt, wo er seit Februar 1926 tätig gewesen war, verlor er bereits im März 1933. Sein Mandat als **Gemeinderat**, für den er von der SPD noch im selben Monat nominiert worden war, konnte er aufgrund des Parteiverbots vom 22. Juni 1933 praktisch nicht mehr wahrnehmen.

„Schoettle-Gruppe“ – Heselacher Sozialdemokraten im Widerstand

*Der Schriftsetzer und Sozialdemokrat **ERWIN SCHÖTTLE** (1899-1976) war ab 1931 Stuttgarter Parteisekretär. Nach der letzten (schon nicht mehr freien!) Reichstagswahl am 5. März 1933 ging er zunächst in den Untergrund, bevor er am 17. Mai 1933 notgedrungen in die Schweiz emigrierte, von wo er als „Grenzsekretär“ den sozialdemokratischen Widerstand organisierte. Bei der illegalen Arbeit stand für Schoettle Schulung an erster Stelle. Zu diesem Zweck verfasste er den „Roten Kurier“ und Flugblätter, die fotografiert und dann als Negative von Kurieren (u.a. von seiner Frau Helene) nach Ravensburg und zu Frieder Wurm, dem Leiter der Stuttgarter Gruppe, gebracht wurden. Als Wurm und weitere Verbindungsleute trotz aller Vorsichtsmaßnahmen im Herbst 1936 von der Gestapo festgenommen wurden, kam die organisierte Widerstandsarbeit in der Region weitgehend zum Erliegen. 1939 ging **Schoettle mit Frau und Tochter nach England**, wo er sich mit Erfolg für die Vereinigung des sozialdemokratischen Widerstands einsetzte...*

Im Sommer **1933** gründete Wurm mit **Karl Hofstetter** in der **Augustenstraße** eine **eigene Druckerei**, die schnell zu einer Anlaufstelle für verfolgte Sozialdemokraten und zu einem Zentrum für graphische Kunst wurde und auch den „Roten Kurier“ und andere Schriften der Schoettle-Gruppe vervielfältigte und verteilte. Über die illegale Widerstandstätigkeit schrieb Frieder Wurm:

„Wir haben 1934 den Erwin Schoettle in St. Gallen besucht, ich, der Hermann Faas, der Hugo Walz und der Ernst Rössle. Wir haben dort die Arbeit am ‘Roten Kurier’ besprochen. Wir sind am Montag wieder zurückgekommen... am Dienstagmorgen kommen drei Männer ins Geschäft herein, ich hab’ gleich gewußt, was los ist. Es war die Gestapo. Ich hab’ schon Bauweh gehabt, ob die etwas von der Schweizer Reise wissen. Ich hatte noch Geld in Schweizer Währung in der Tasche, und beim